

Gottes Geschichte mit den Menschen

1. Geschaffen in Gemeinschaft

Am Anfang dieser Welt schafft Gott, der schon seit Ewigkeit in sich selbst Gemeinschaft ist, die Menschen als Gegenüber. Er stellt sie in seine Herrlichkeit und lebt Gemeinschaft mit ihnen. Gott schenkt den Menschen die Erde, überträgt ihnen die Aufgabe, diese zu gestalten, und erschafft aus dem Chaos die Ordnung (Röm 1,19-20).

2. Entscheidung gegen Gemeinschaft

Gott liebt die Menschen, er sieht sie als Gegenüber an und möchte mit ihnen in Gemeinschaft leben. Gott ist Liebe, und Liebe lässt Freiraum und Entscheidungsmöglichkeit. Freiheit ist die Grundlage der Liebe, sonst wäre die Liebe erzwungen und damit auch keine echte Liebe. Deswegen lässt Gott den Menschen die Freiheit, diese Liebe und damit die Herrschaft und Leitung Gottes abzuweisen. Die Menschen entscheiden sich dafür, wie Gott sein zu wollen, und lehnen damit die Herrschaft Gottes ab (Röm 1,21-24). Sie wenden sich gegen Gott und müssen als Konsequenz getrennt von Gott leben. In der Trennung von Gott wird aus seiner guten Ordnung langsam wieder Chaos, die Menschheit und die Erde leiden unter der Trennung von Gott (Röm 3,11-18.) Diese Trennung von Gott ist Sünde und die zeigt sich im Verhalten und dem Umgang der Menschen untereinander. Adam ist der Stellvertreter der Menschheit, der als Ahnvater der Menschen die Sünde begeht, die alle Menschen nach ihm immer wieder wiederholen und neu erfinden (Röm 5,12).

3. Gott und sein Beispielvolk

Nachdem Gott einen Bund mit Noah geschlossen hat, der allen Menschen gilt, wählt sich Gott einen Menschen aus, mit dem er ein neues Volk gründen wird (Röm 4,1-2): Dieses Volk wird sein auserwähltes Volk und soll ein Beispielvolk für alle Menschen werden. Gott möchte allen zeigen, wie echtes Leben aussieht, wenn es in der guten Ordnung und aus der Beziehung mit dem lebendigen Gott heraus stattfindet. Gott plant von Anfang an, dass dadurch alle Menschen gerettet werden (Röm 9,25-26; 10,20). Sein Volk soll das Vorbild sein und andere Völker neidisch machen, damit sie ebenfalls in Beziehung mit dem lebendigen Gott leben wollen (Röm 11,30-31).

4. Das Beispielvolk und Gott

Allerdings leben die Israeliten ihre Beziehung zu Gott nicht so, dass andere darauf aufmerksam werden und ebenfalls mit Gott in Beziehung leben wollen. Zumindest meistens nicht. Das auserwählte Volk betet andere Götter an und bewirkt dadurch genau das Gegenteil von Gottes Plan. Es bringt durch sein Verhalten Gott bei anderen Völkern in Verruf (Röm 2,21-24). Und obwohl das Volk Israel als Konsequenz davon, dass es sich von seinem Gott abwendet, Verfolgung und die fast vollständige Vernichtung erlebt, steht Gott weiterhin zu seiner Zusage. Er ist seinem Bund treu und lässt nicht zu, dass Israel ganz ausgelöscht wird (Röm 11,4-5).

5. Gott bleibt treu

Gottes Gerechtigkeit besteht darin, dass er seinen Versprechen treu bleibt. Auch wenn die Menschen ihre Seite der Vereinbarung nicht einhalten, steht Gott zu seinem Wort. Er hat David versprochen, dass immer einer seiner Nachkommen auf dem Thron sitzen wird. Dadurch, dass Jesus, der König der Welt, ein Nachfahre Davids ist, hält sich Gott an dieses Versprechen (Röm 1,3).

Und auch die Zusage, dass durch sein Volk die ganze Welt gesegnet wird, hält Gott: Jesus ist nicht nur leiblicher Nachkomme Davids, sondern als der „Christus“ – der Messias – der Stellvertreter des erwählten Volkes. Es gibt erstaunliche Parallelen zwischen dem Leben Jesu und der Geschichte Israels:

- Beide starten mit einem Wunder ins Leben: Maria, die Mutter Jesu, wird jungfräulich schwanger und Sarah, die eigentlich schon viel zu alt ist, um Kinder zu bekommen, wird zur „Mutter Israels“.
- In beiden „Biographien“ begegnet uns ein Kindermord: Mose wird davon in Ägypten bedroht und Jesus durch Herodes (und er flieht – nach Ägypten!).
- Beide erleben eine Wüstenzeit: Das Volk Israel wird 40 Jahre in der Wüste auf das verheißene Land vorbereitet und Jesus fastet 40 Tage, bevor er erstmals öffentlich auftritt.
- Beide erleben eine Leidenszeit: Das Volk Israel wird fast völlig ausgerottet und nur ein kleiner Rest überlebt im Exil. Jesus wird gefoltert und hingerichtet.
- So, wie Jesus am Kreuz, von Gott verlassen, zum Heil für alle Menschen wird, so führt die Verstockung der Juden dazu, dass alle Menschen auf der Welt Zugang zu der Rettung durch Jesus haben.
- So wie Jesus auferstanden ist und den Tod besiegt hat, so – wünscht sich Paulus – wird auch das Volk Israel aus seiner Verstockung erwachen und in Gottes Herrlichkeit kommen (Römer 4,17 kann so gedeutet werden, dass Gott das „nichtseiende“ – also das Un-Volk, das noch nicht zu seinem Volk gehört – ins „Sein“ ruft, ihm also die Möglichkeit eröffnet, zum Volk zu gehören. Der Hinweis, dass Gott die „Toten“ lebendig macht, deutet hier darauf hin, dass er sein Volk, das bereits in seiner Erwählung gelebt hat, nach einer Zeit des Todes – der Abkehr von Gott – wieder zurück ins Leben, also in die Ewigkeit ruft).

Durch Jesus, den Messias und Stellvertreter der Juden, bringt Gott die Rettung in diese Welt (Röm 5,15-17). Damit bleibt er seinen Versprechen treu und findet doch einen neuen Weg, um mit den Menschen in Gemeinschaft leben zu können. Dieser Weg zu Gott ist Jesus selbst, der menschengewordene Gott (Röm 3,24-25).

Gott erfüllt die Versprechen, die er Abraham gegeben hat, und gleichzeitig öffnet er den Bund für alle Menschen, die durch den Glauben die „wahren“ Nachfahren Abrahams und damit Teil von Gottes auserwähltem Volk sind (Röm 9,8).

6. Heil für die Heiden

Gott verstock sein eigenes Volk (Röm 11,7-8): Sie erkennen Jesus nicht als den Messias an. Sie denken, das Gesetz Gottes sei ihr Bundeszeichen und durch das Einhalten der Gesetze würden sie Gerechtigkeit vor Gott finden (Röm 10,3). Das geschieht, damit alle anderen Menschen die Möglichkeit haben, Jesus als den Weg zu Gott zu erkennen und dadurch gerettet zu werden. Gott kann diese – für uns vielleicht verstörende – Entscheidung treffen, weil er souverän entscheidet, wie er die Welt lenkt (Röm 9,18-20).

7. Heil für die Juden

Gott wird auch in Zukunft zu seiner Zusage stehen und sein erwähltes Volk nicht verstoßen (Röm 11,26-27). Er hat Mittel und Wege, um sein geliebtes Volk zu retten, und es steht uns nicht zu, uns darüber zu erheben (Röm 11,20).